

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.



Report 1/25

Frühaufsteher: Der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) ist der Vogel des Jahres 2025

Sehr oft bereits eine gute Stunde vor Sonnenaufgang, in der tiefen Dämmerung vor dem schwärzlichen Himmel kaum erkennbar, bezieht das Männchen des Hausrotschwanzes seine Singwarte.

Je nach Lebensraum kann es sich um einen hohen, kahlen Felsvorsprung, den höchsten Punkte auf einem Kabelmast oder den First eines Gebäudes handeln. In jedem Fall sollte der gewählte Platz als seine persönliche Bühne exponiert sein, gute Sicht gewähren und seinen Gesang weithin schallen lassen.

Besonders um diese Zeit sind seine Gesangsdarbietungen noch weitgehend konkurrenzlos zu hören. Nur wenige weitere Vögel singen zu so früher Stunde.

Ursprünglich waren Hausrotschwänze Bewohner felsiger Gebirgsgebiete, wo sie ihre Nester in versteckten Nischen, Spalten und Klüften anlegten. Mit der zunehmenden Besiedlung rückten auch menschliche Bauwerke in ihren Fokus. Die hier entstandenen Nischen, kleinen Lücken und verdeckten Vorsprünge boten ihnen unzählige Brutmöglichkeiten. Hinzu kamen das reichhaltige Nahrungsangebot durch Viehhaltung, Acker- und Weidewirtschaft, ruhige Höfe und bunte Gärten.

So wurde der Hausrotschwanz allmählich zu einem der zahlreichen Kulturfolger für uns Menschen. Er nutzte diese neuen Möglichkeiten zur Erweiterung

seiner natürlichen Lebensräume sehr gern und überall. Auch im urbanen Raum.

Hier genügen dem Hausrotschwanz, von seinen menschlichen Nachbarn oft, fast wie ein Familienmitglied, gern liebevoll „unser Rotschwänzchen“ genannt, z.B. auch die Tragelemente eines Carports, Nisthilfen in Halbhöh-



Abbildung aus: „Taschenbuch der heimischen Singvögel“ Dr. Gerhard Creutz, URANIA - Verlag Leipzig, Jena, Berlin, 1967

len – Bauweise, eine größere Leuchte oder weitere, auch ungewöhnliche Dinge als Nistplatz. Wichtig ist dem Hausrotschwänzchen, dass er für Katzen, Marder,

Ratten, Eichhörnchen und andere potenzielle Fressfeinde nicht so leicht auffindbar und erreichbar ist.

Der knapp 15 cm große, schlanke Hausrotschwanz überwintert in Nordafrika und dem Nahen Osten. Von dort erreicht er seine Brutgebiete bei uns ab dem März, wenn die Wetterbedingungen es zulassen.

Das grau gefiederte Weibchen wirkt unauffällig, lediglich die rotbraunen Schwanzfedern sind ein gutes Erkennungsmerkmal. Der Rücken des Männchens ist oberseits etwas dunkler im Grau, Gesicht, Brust und Bauch sind anthrazitfarben und macht die Geschlechter gut unterscheidbar.

Auffällig ist auch das fast unaufhörliche Wippen des rotbraunen Schwanzes dieses sympathischen Vogels.

Gegen Mitte April beginnen Hausrotschwänzchen mit dem Nestbau und legen im Normalfall 5 Eier, die fast ausnahmslos vom Weibchen etwa 2 Wochen bebrütet werden. Nach etwas mehr als 2 Wochen fliegen die Jungvögel aus. Wie puschelige kleine Federbälle sitzen sie dann oft an ziemlich niedrigen und damit gefährdeten Stellen und betteln um Futter. Noch nahezu 2 Wochenlang werden sie weiterhin von beiden Elterntieren versorgt. Die Kost besteht im Wesentlichen aus Insekten, Spinnen, Larven, kleinen Würmern und kleinen Schnecken. Kraftfutter für unsere Hausrotschwänze!

Bis Ende November kann man



Männlicher Hausrotschwanz mit Raupen des Buchsbaumzünslers
(Bildquelle: Wikipedia, Mag.Christian Bechter, Vorarlberg)

sie noch gelegentlich bei uns antreffen, bevor sie sich ins Winterquartier zurückziehen.

Aktuell liegen die Brutbestände in Deutschland zwischen 600.000 und ca. 1.000.000 Paaren.

Tendenz: Leicht rückläufig aber noch nicht gefährdet.

Der Rückgang geeigneter Nistplätze ist hier als der wesentliche Grund zu nennen. Glatte Wände ohne Lücken und Nischen bieten ihm keine Brutmöglichkeiten.

Der Hausrotschwanz ist uns aus freien Stücken in unseren persönlichen Lebensraum gefolgt. Heute lebt er oft recht vertraut in unserer unmittelbaren Nähe und erfreut uns mit seiner oft knarzigen Stimme und durch sein freundliches Verhalten.

Das sollten wir genießen und wertschätzen und alles dafür tun, dass das Hausrotschwänzchen auch weiterhin an unserer Seite ist.

(G.F.Jörn)

Unterschlupfe und Futterquellen für Vögel und Insekten im Winter

Der 22. und 23. Februar 2025 war ein wunderschönes und frühlinghaftes Wochenende. Es war um die 15°C und das perfekte Wetter um mal wieder eine Gartenrunde zu machen.

Die Krokusse und die Schneeglöckchen schienen mich an diesem wunderschönen Frühlingstag gerade zu einzuladen um sie zu fotografieren. Also zog ich meine Schuhe und Jacke an und ging hinaus.

Auf dem Weg zu den Frühlingblüher im Rasen schweifte mein Blick über die von uns platt getrampelten Hügelwerke unseres fleißigen Maulwurfs. Da sah ich doch tatsächlich schon die erste Honigbiene. Die Honigbiene war so beschäftigt mit dem Sammeln von Lehm, dass sie es gar nicht bemerkte, wie ich ein paar Bilder von ihr machte.

Ich ging ein paar Schritte weiter und erreichte unsere Rasenfläche. Da sah ich schon die nächste Biene auf einem der Krokusse. Sie war noch etwas träge. Dennoch war sie fest entschlossen die beste Blüte zu finden. Sie verweilte an den meisten Blüten nur wenige Sekunden, was die Fotografin, trotz der Trägheit der Biene, auf Trab hielt. Dennoch ließ sich die

Biene nach einigen Minuten nieder und ich schaffte es ein paar Bilder zu machen (Juhu!).

Als ich die Biene weiter beobachtete, dachte ich daran, dass ich letztes Jahr eine nützliche App für die Bestimmung von Bienen gefunden hatte. Da werde ich dem-



Die Honigbiene bei der Arbeit: In Gegensatz zu vielen anderen Bienenarten, kann man die Arbeiterinnen dieser Art oft schon an den ersten warmen Frühlingstagen beobachten. Die Arbeiterinnen überleben den Winter, weil sie im Stock eine Traube bilden und sich so gegen die Kälte schützen.

nächst mal wieder reinschauen, denn Bienenarten gibt es viele!

Ich überlegte mir, was für weitere Bilder ich für den Bericht ge-

brauchen könnte. Da fielen mir die Hagebutten ein. Ich erinnerte mich, wie vor ein paar Tagen, wie aus dem Nichts, ein dutzend Wacholderdrosseln im Garten auftauchten. Sie saßen in dem Wildrosenstrauch ganz nah an meiner ganzjährigen Futterstelle. Mein erster Gedanke war: Könnte es sein, dass die Drosseln sich dieses Jahr an die Futterstelle getraut haben?

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass es unter Experten sowohl Stimmen für als auch gegen ein ganzjähriges Füttern gibt. Wer sich aber dafür interessiert, dem würde ich deshalb einfach dazu raten sich mit den Vor- und Nachteilen einer ganzjährigen Fütterung auseinander zu setzen und sich seine eigene Meinung zu bilden.

Zurück zu den Drosseln. Ich nahm also mein Fernglas und beobachte wie eine Drossel die Hagebutten unserer Wildrose zu sich nahm. Ein Glücksgefühl breitete sich in mir aus. Diese Beobachtungen bestätigen die Forschungsergebnisse: sobald es naturnahe Futterquellen gibt, dann werden Vögel diese bevorzugen, egal wie nah die Zufütterung ist (in unserem Garten waren das an dem Tag



*Hagebutten:
der Frost macht die Früchte weicher und süßer*

nur zwei Meter).

Was für ein schönes Gefühl, wenn Drosseln zu uns in den Garten kommen und Futter finden. Es lohnt sich also wirklich die Früchte von einigen Kleingehölzen wie z.B. Wildrosen hängen zulassen und fruchtetragende Sträucher und Hecken erst im Frühling zurückzuschneiden, auch wenn der Garten im Winter dann etwas „un gepflegt“ aussieht!

Im Garten steht neben der Wildrose ein großer Kirschbaum. Un-

Blätter im Herbst jeden Tag auf die Straße fallen.

Bei uns macht der Baum keine Arbeit. Seine Blätter fallen auf die Rasenfläche und stören nicht. Irgendwann werden die Blätter zusammen geharkt und auf einen Haufen aus Reisig und Rasenschnitt deponiert. Hier können Raupen und weitere Insekten dann überwintern.

Das Loch im Stamm des Kirschbaums scheint übrigens eine regelrechte Anziehungskraft für manche gefiederte Gäste zu sein. An einem Morgen habe ich per Zufall beobachtet wie ein Grünspecht aus dem Loch den Stamm hoch geklettert ist. Was er im Loch gesucht hat weiß ich nicht, wahrscheinlich war er einfach, wie die Meisen, auf der Suche nach einem Leckerbissen.

und die Wurzeln der Beiden um Nährstoffe konkurrieren müssen.

Bei jüngeren Bäumen sollte man allerdings Obacht geben und vorbeugen, dass der Efeu die Krone nicht überwuchert, was aber kein großes Problem ist und somit ein Ausschlusskriterium sein sollte. Im Gegenteil, meiner Meinung nach, sollte Efeu in jedem Garten zu finden sein.



Im Herbst sind die Blüten des Efeus eine wichtige Nektarquelle und die Früchte sind Nahrung für viele Vogelarten



Ein solcher Reisighaufen im Garten bietet vielen Tieren nicht nur zum Überwintern einen Unterschlupf

Auf jeden Fall waren die oben genannten Erlebnisse im Winter ein großer Anreiz um den Garten dieses Jahr noch naturnaher zu gestalten. Vielleicht gibt es bei Ihnen im Garten auch Ecken die sich für Überwinterungsnischen eignen oder vielleicht ist es auch möglich, den einen oder anderen fruchtetragenden Strauch erst nächstes Jahr im Frühjahr, statt im Herbst zurückzuschneiden.

ten im Stamm gibt es ein ca. 40 cm großes Astloch. In diesem Loch wachsen Pilze und wir haben uns schon einige Male überlegt, wie lange der Baum noch stehen wird. Noch scheint er aber recht stabil, blüht jedes Jahr üppig und die Stare essen die Kirschen noch bevor sie richtig reif sind alle auf. Eine der Gründe, warum wir ihn stehen lassen ist, weil die Anzahl der großen Bäume ständig abnimmt und nur selten neue großwüchsige Bäume gepflanzt werden, sei es wegen 1) der Umsturzgefahr auf Dächer, 2) die durch Wurzeln entstehenden Unebenheiten im Rasen oder auch 3) der Aufwand, wenn die

Um das Loch und den Stamm vom Kirschbaum wächst Efeu. Efeu blüht erst im Herbst und trägt bis in dem Frühling Früchte. Somit ist er für nektarliebende Insekten eine der letzten Futterquellen im Jahr. Die Früchte sind im Winter eine gern gesehene Futterquelle für die Vögel. Übrigens, die Haftwurzeln des Efeus dienen lediglich zur Befestigung und große Bäume halten einen Bewuchs mit Efeu normalerweise gut aus. Nachteilig für Bäume ist es nur, wenn deren Standort nicht optimal ist

(D. De Jong - Bolm)



Webseiten vieler Baumschulen sind vernünftige Quellen für Informationen in Bezug auf naturnahe Gartengestaltung

Jahreshauptversammlung 2025

Dieses Jahr war die JHV leider nicht so gut besucht, es erschienen nur 16 Mitglieder. Mit vier Gästen und Daniel Hinz als Pressevertreter waren diese Zahlen konstant.

Der Verein hat derzeit 147 Mitglieder, der Abwärtstrend ist nicht zu übersehen. Drei Todesfälle und zwei Kündigungen haben den Bestand verringert. Leider gab es dieses Jahr keine Neuzugänge.

Trotz alledem hat der harte Kern der Aktiven in diesem Jahr viele Stunden bei Arbeitseinsätzen geleistet. In der Summe kamen 741 Stunden zusammen, wobei auch hier altersbedingt die Zahlen rückläufig sind.

Gerhard F. Jörn gab wieder eine Übersicht, was an Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen stattgefunden hatte. In 2024 hatten wir wieder sehr viele Gehölzrückschnitte zu erledigen, die wir dieses Jahr erstmals in diesem Umfang extern vergeben haben, weil wir sie kaum noch leisten können. Fa. Rettig aus Neuhoof hat die Arbeiten sehr gut ausgeführt. Des Weiteren wurden im Pappelwäldchen Kopfbäume geschnitten und auch den Rottebach begleitendes Strauchgehölz gekürzt oder auf den Stock gesetzt. In Königsdahlum wurden drei neue Obstbäume gepflanzt. In Bornum am Gerätehaus wurden Ende des Jahres die drei alten Kastanienbäume von Fa. Baumpflege Peters erheblich reduziert. Auf Anregung von Sonja Krause als Inhaberin

des Naturkostladens konnten wir uns an einer Ausschreibung der Fa. Voelkel (Bio - Saft) beteiligen. Wir bekamen von der Firma 10 Obstbäume geschenkt. Diese wurden Ende Oktober am Ilder Dreisch eingepflanzt. Außerdem wurden viele weitere Arbeiten in den einzelnen Schutzgebieten erledigt.

Bei den Vereinsveranstaltungen war Anfang des Jahres die Braunkohlwanderung wie immer sehr gut besucht. Ein Bildervortrag von Gerhard F. Jörn ist leider ausgefallen. Dafür konnte der verschobene Vortrag von Kirschners über die Antarktis stattfinden. Im April führte uns der Eigentümer der Bodensteiner Klippen, Bernhard Richert, über sein Gelände. Im Mai fand eine Führung über die Schlewecker Tonkuhle mit dem Lamspringer Ortsverein des BUND statt. Ebenfalls im Mai wurde die alljährliche Nachtigallen Zählung durchgeführt. Im Juli umrundeten einige Vereinsmitglieder bei bestem Wetter das Steinhuder Meer auf dem Rad. Im August fand wie jedes Jahr der beliebte Grillnachmittag in Bornum statt. Im September wanderten einige Teilnehmer über die braune Heide und kehrten dann in die Ohehütte ein. Ein Vogelkundlicher Spaziergang fand im goldenen Oktober rund um den Boketeich statt. Die Wildkatzen im Harz wurden im November besucht und im Dezember fand wie jedes Jahr der Keksnachmittag statt.

Unser langjähriger stellvertretender Vorsitzender Bernhard Kammer hat bekannt gegeben, dass er nicht weiter zur Verfügung steht. Das bedeutet, dass wir bei der nächsten Wahl eine oder einen neuen Kandidaten für dieses Amt suchen.

Das seit 2006 laufende Verfahren der Flurbereinigung steht nun wirklich kurz vor dem Abschluss. Die Korrekturen der Grundbucheintragungen erfolgen nun durch das Amtsgericht und sind bereits angelaufen, was für uns Planungssicherheit bedeutet. Vor allem an unserem neuen Gebiet am Kolk in der Bockenemer Masch wollen wir Veränderung anstoßen. Da diese Fläche nun aber in dem geplanten Rückhaltebecken liegt, müssen wir abwägen, inwieweit das Ganze noch sinnvoll ist. Dafür müssen wir mit der Unteren Naturschutzbehörde in Kontakt treten.

Bei den Vorstandswahlen wurden Gerhard F. Jörn als Vorsitzender, Jennifer Kandel als Schriftführerin und Markus Thormann als Kassenführer in ihren Ämtern bestätigt. Die Kassenprüfung wird nächstes Jahr von Sonja Krause und Kerstin Richter übernommen.

Ehrungen hat es leider dieses Jahr nicht gegeben.

Vielleicht sehen wir uns bald mal auf der einen oder anderen Veranstaltung. Ich würde mich sehr freuen,

ihre Jennifer Kandel



*Es gibt sie noch, die
Landschaften im Ambergau,
wo der **Frühling** ganz besondere
Stimmungen erschafft
(Suhberg bei Königsdahlum)*

Impressum

Arbeitsgemeinschaft für
Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V.
31163 Bockenem, Postfach 109,
www.agnatur.de, E-Mail: post@agnatur.de

Vereinskonto:

Sparkasse Hildesheim
(BLZ 25950130) Kto.Nr. 70038222
IBAN: DE14 2595 0130 0070 0382 22
BIC: NOLADE21HIK

Vorsitzender und Redaktion:

Gerhard F. Jörn, Hildesheimer Str. 12,
31167 Bockenem, Tel.: 69 75 85

Gestaltung:

Burkhard Ohms, Bornum am Harz

